

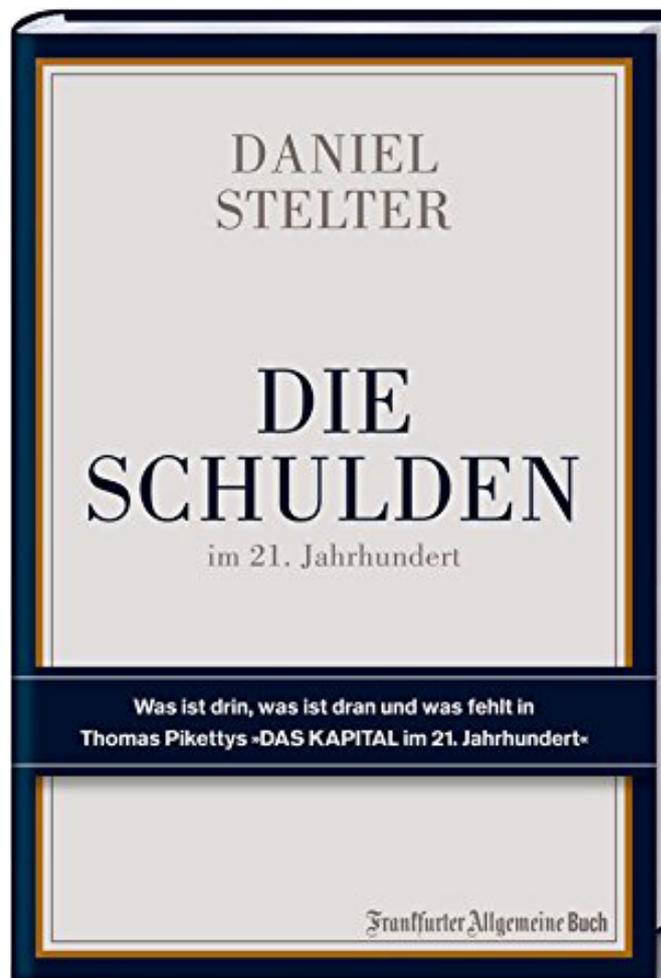
Volkswirtschaft

Prof. Dr. Karlhans Sauernheimer

Daniel Stelter: Die Schulden im 21. Jahrhundert. Was ist drin, was ist dran und was fehlt in Thomas Pikettys „Das Kapital im 21. Jahrhundert“. Frankfurt am Main: Frankfurter Allgemeine Buch 2014, 157 Seiten, geb. m. SU., ISBN 978-3-95601-077-4. 14,90 €

Der Titel dieses, in den Worten seines Autors „kleinen Büchleins“ nimmt erkennbar Bezug auf Pikettys „Das Kapital im 21. Jahrhundert“ (besprochen in fachbuchjournal 1/2015). Stelter vertritt die These, wonach nicht die dort thematisierte wachsende Ungleichheit das Problem der kommenden Jahre und Jahrzehnte sein wird sondern die wachsende Verschuldung. Stelter wirft zum Piketty-Buch drei Fragen auf: Was ist drin? Was ist dran? Was fehlt?

Der Autor referiert kurz und prägnant die Kernthesen Pikettys. Danach nimmt die Vermögensungleichheit in Europa und den USA seit den 1980er Jahren dramatisch zu und nähert sich – nach einer Periode vergleichsweise hoher Gleichheit zwischen 1940 und 1980 – wieder den im 19. Jahrhundert herrschenden Verhältnissen an. Als Erklärungen werden (a) Vermögensrenditen, die über der Wachstumsrate des Volkseinkommens liegen, (b) die wachsende Bedeutung ererbten Vermögens und (c) steuerpolitische Entlastungen hoher Einkommen und Vermögen in den letzten drei Jahrzehnten genannt. Eine drastische Erhöhung der Besteuerung von Vermögen, Erbschaften und hohen Einkommen wird als unumgänglich angesehen. Der Autor stimmt der These von der gewachsenen Ungleichheit im Grundsatz zu. Die von Piketty gelieferte theoretische Begründung des Sachverhaltes, nämlich einer über der Wachs-



tumsrate des Volkseinkommens liegenden Kapitalverzinsung, überzeugt ihn aus guten Gründen jedoch nicht. Allerdings hält auch er die aus der Ungleichheit resultierenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme wie Nachfragemangel und Akzeptanzverluste der marktwirtschaftlichen Ordnung für schwerwiegend. Wie Piketty sieht auch Stelter wachsende Belastungen Vermögenger in naher Zukunft, wenngleich aus anderen Gründen.

Der Autor schließt mit dem Satz: „Es soll keiner sagen, er sei nicht gewarnt gewesen.“ Der Rezensent ergänzt: Keiner soll sagen können, die Lektüre dieses Buches sei ihm nicht dringend empfohlen worden.

Stelters Haupteinwand gegenüber Pikettys Vermögensanalyse liegt in der von ihm völlig ausgeblendeten Schuldenproblematik. Die wachsende private und öffentliche Verschuldung und ihre Gefahren sind Stelters Ceterum Censeo. Und Stelter zeigt, dass das eine, die wachsende Ungleichheit, mit dem anderen, der wachsenden Verschuldung, zeitlich und inhaltlich eng zusammenhängt. Just zu dem Zeitpunkt, zu dem die Einkommens- und Vermögensschere sich öffnet, zu Beginn der achtziger Jahre also, nimmt auch die Verschuldungsquote zu. Die Politik des billigen Geldes, die die Zentralbanken derzeit weltweit betreiben, ermuntert die Bereitschaft zur Verschuldung weiter. Das billige Geld drängt auf die Vermögensmärkte, insbesondere auf die Kapital- und Immobilienmärkte, und führt dort zu Preisblasen. Diese erhöhen nominell die Vermögenswerte und verstärken, wegen der ungleichen Verteilung des Vermögens, die Ungleichheit noch weiter. Die mit dem drohenden Platzen der Blase verbundenen Gefahren entgehen Piketty genauso wie die mit dem Platzen der Blase einhergehende Vermögenskorrektur.

Übereinstimmung herrscht bei beiden Autoren hinsichtlich der Unumgänglichkeit einer kommenden erheblichen Vermögensabgabe. Während Piketty die Vermögensabgabe zum Abbau der Staatsverschuldung für erforderlich hält, sieht Stelter die Notwendigkeit, mit der Vermögensabgabe neben dem öffentlichen Sektor auch den Privatsektor zu entschulden. Da in beiden Sektoren die Verschuldung der südeuropäischen Euroländer weit über derjenigen Deutschlands liegt, dürfte die letztendlich zustande kommende Vermögensabgabe auch eine beträchtliche Umverteilungswirkung in Europa zur Folge haben, eine Implikation, die Piketty verschweigt, Stelter aber mit aller wünschenswerten Klarheit benennt.

Stelter hat den Mut zu sagen, auf welche Belastungen sich der deutsche Steuerzahler einstellen müssen. Steckt man den gesamten europäischen Schuldenüberhang, d.h. die nicht tragfähigen Teile der Verschuldung der europäischen Länder in einen Schuldentilgungsfonds mit einem Transferelement für Griechenland, Irland, Spanien und Portugal, und tilgt

diesen Fonds über eine Laufzeit von 20 Jahren, kämen auf Deutschland Kosten in Höhe von jährlich 1,5% des BIP zu. Zum Vergleich: Das Einkommenswachstum betrug in den letzten 20 Jahren 2,4% p.a. Zur Klarstellung: 1,5% mal 20 Jahre beinhalten bei einem BIP von 2.903 im Jahre 2014 871 Mrd. €. Die Vermögensteuer erbrachte 1996, im letzten Jahr ihrer Erhebung, rd. 7 Mrd. € zu heutigen Preisen. Ihre Wiedereinführung erbrächte in 20 Jahren rd. 140 Mrd. €, sodass ihre Sätze rd. versechsfacht werden müssten, um das erforderliche Finanzvolumen zu erbringen.

Der Autor schließt mit dem Satz: „Es soll keiner sagen, er sei nicht gewarnt gewesen.“ Der Rezensent ergänzt: Keiner soll sagen können, die Lektüre dieses Buches sei ihm nicht dringend empfohlen worden.

Thomas Piketty: Die Schlacht um den Euro. Interventionen. München: C.H.Beck 2015. 175 Seiten, Paperback. ISBN 978-3-406-67527-0. 14,95 €

Thomas Piketty, Autor des Bestsellers „Das Kapital im 21. Jahrhundert“ (besprochen in fachbuchjournal 1/2015), versammelt in dieser Schrift eine Auswahl von Aufsätzen, „Interventionen“, die er zwischen 2008 und 2015 in der linksliberalen Tageszeitung „Libération“ veröffentlicht hat.

Die Beiträge sind in Frankreich auch in Form dreier Bücher erschienen und finden sich hier in deutscher Übersetzung

